Die Parzelle auswählen

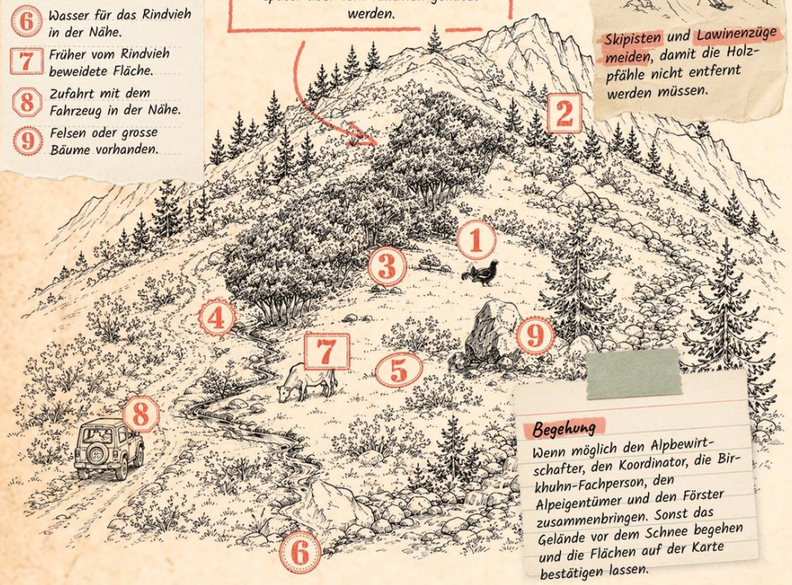
1. Birkhuhn nachgewiesen. Balzplatz, kein Brutgebiet.
2. Lichtungen, Heiden, Beeren und Weiden.
3. Einige Grünerlen bleiben als Rückzugsort stehen.
4. Unter den betroffenen Grünerlen wächst noch Vegetation.
5. Etwa 30 % der Parzelle sind Wiese.
6. Wasser für das Rindvieh in der Nähe.
7. Früher vom Rindvieh beweidete Fläche.
8. Zufahrt mit dem Fahrzeug in der Nähe.
9. Felsen oder grosse Bäume vorhanden.

Eine gut gewählte Parzelle erleichtert den Zaunbau, begünstigt die Beweidung durch Ziegen und später Rindvieh und bringt dem Birkhuhn den grössten Nutzen.

Steile Hänge sind nicht ausgeschlossen: Das Projekt zielt gerade auf Flächen, die sich maschinell kaum pflegen lassen, später aber vom Rindvieh genutzt werden.



Skipisten und **Lawinenzüge meiden**, damit die Holzpfähle nicht entfernt werden müssen.



Begehung

Wenn möglich den Alpbewirtschafter, den Koordinator, die Birkhuhn-Fachperson, den Alpeigentümer und den Förster zusammenbringen. Sonst das Gelände vor dem Schnee begehen und die Flächen auf der Karte bestätigen lassen.

Die Projektbeteiligten

Alpbewirtschafter



- Schlägt Parzellen vor, die seinem Rindvieh nützen, mit Wasser in der Nähe.
- Nimmt die Ziegen über den Sommer auf.
- Kontrolliert alle zwei Tage die Gesundheit der Ziegen, das Wasser, den Strom in den Litzen und den Unterstand.
- Trägt die mit dem Projekt verbundenen Risiken mit, insbesondere jenes eines Wolfsangriffs.
- Verpflichtet sich idealerweise mit einer Vereinbarung über mindestens drei Jahre.

Birkhuhn-Fachperson



- Bestätigt das Vorkommen der Art.
- Bestätigt, dass die Parzelle zu den Balzplätzen gehörte.
- Meidet Brutgebiete und Flächen, auf denen die Jungen Nahrung suchen.
- Organisiert idealerweise ein Monitoring der Birkhuhnbalz vor, während und nach den Massnahmen.

Förster / Forstwart



- Bestätigt, dass das Entbuschen der Parzelle unproblematisch ist.
- Bezeichnet die Bäume und Laubgehölze, die erhalten bleiben sollen.
- Schneidet wenn möglich die Parzellengrenze frei, bevor die Pfähle gesetzt werden.



Koordinator

- Findet einen Alpbewirtschafter, der bereit ist, Ziegen zu sömmern.
- Sucht die Ziegen, die Freiwilligen und die Finanzierung.
- Bringt die Partner zusammen und koordiniert sie.
- Organisiert die Arbeitseinsätze und die Projektbegleitung.
- Verfasst die Jahresberichte.



Freiwillige

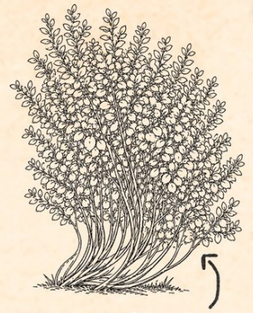
- Melden sich für beide vorgeschlagenen Daten an und sagen nicht in letzter Minute ab.
- Helfen beim Aufstellen der Zäune und Unterstände.
- Kommen im Herbst und im Frühling an denselben Ort, wenn ihnen die Einsätze gefallen.
- Bilden idealerweise ein «Team» an ihrem Lieblingsort.



Ziegenhalter

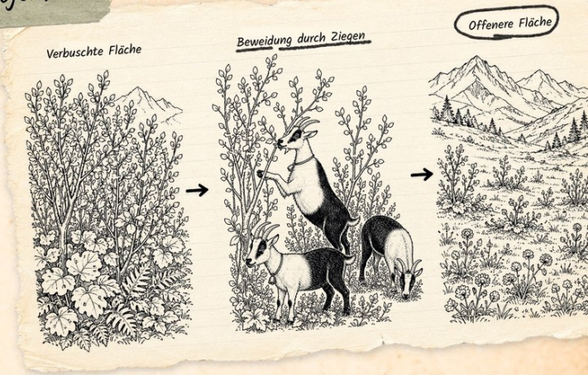
- Stellt zahme Tiere zur Verfügung.
- Informiert das Team über ihr Verhalten.
- Sorgt für einen guten Gesundheitszustand und lässt vor der Sömmerung auf Darmwürmer untersuchen; bei Bedarf wird entwurmt.
- Liefert das Lockfutter, die Lockrufe, den Salz- und Mineralleckstein.
- Begleitet die Herde, je nach Entfernung aus der Ferne.
- Trägt die mit dem Projekt verbundenen Risiken mit, insbesondere jenes eines Wolfsangriffs.

Warum dieses Projekt?



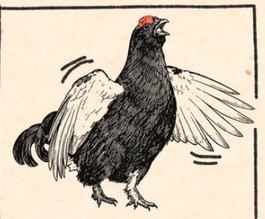
Wenn die Grünerlen überhandnehmen

Auf vielen Alpen überwachsen die Grünerlen nach und nach die Weiden. Diese Verbuschung verringert die Biodiversität im Berggebiet.



Schon gewusst?

Die Grünerle wird auch Alpenerle genannt. In Symbiose mit einem Bakterium versauert dieser Strauch den Boden: Nur etwa ein Dutzend Pflanzenarten kommen unter einem dichten Grünerlenbestand zurecht.

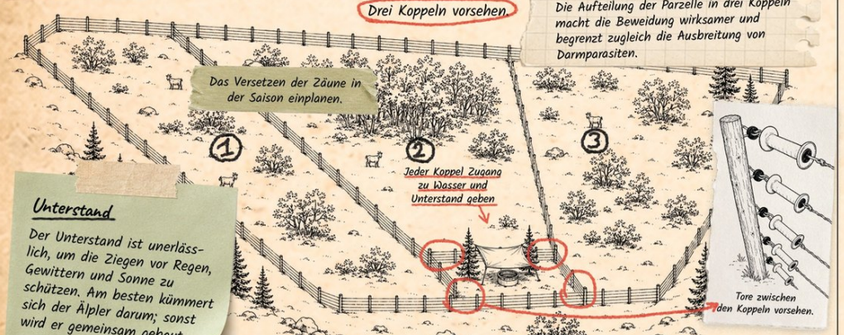


Das Birkhuhn braucht ein Mosaik aus **Wiesen, Heiden** und **Lichtungen**. Werden die Grünerlen zu dicht, sind seine Brutgebiete bedroht: Die Balzplätze wachsen zu, und die Biotope, in denen die Jungen Nahrung finden, werden selten.



Ziegen fressen gern die Blätter der Grünerle und machen sich dann an die Rinde der Sträucher, die dadurch mit der Zeit absterben. Auch die Neuaustriebe zuvor geschnittener Grünerlen fressen sie gern.

Koppeln, Wasser und Unterstand planen



Den Weidewechsel von Anfang an einplanen

Die Aufteilung der Parzelle in drei Koppeln macht die Beweidung wirksamer und begrenzt zugleich die Ausbreitung von Darmparasiten.

Unterstand

Der Unterstand ist unerlässlich, um die Ziegen vor Regen, Gewittern und Sonne zu schützen. Am besten kümmert sich der Älpler darum; sonst wird er gemeinsam gebaut.



Verhindern, dass die Ziegen auf die Plane steigen

Vermeiden: eine Plane, die den Boden berührt.

Lösung: die unteren Teile ausser Reichweite der Tiere halten.

Wind und Gewittern standhalten

Vermeiden: die Plane zwischen mehreren windexponierten Bäumen spannen.

Lösung: in den Grünerlen befestigen, damit sie sich bei Gewittern mit ihnen bewegen kann.

Geräusche vermeiden, die die Ziegen erschrecken

- Die Ränder gut spannen, damit die Plane nicht knallt.
- Jeden Stützpfahl mit einem festen, aber leicht lösbaren Knoten am Gerüst befestigen.



Wassersäcke vermeiden

Eine Igluform oder eine genügend geneigte Plane vorsehen.

Konstruktion schützen

- Keine Schnur vorstehen lassen.
- Die Enden verstecken oder umlegen.
- Erreichbare Blätter entfernen oder die Rinde der Grünerlenäste schützen, wenn sie Teil der Konstruktion sind.

Gelände vorbereiten

Vorbereiten vor dem Zäunen

Eine gute Vorbereitung des Geländes erleichtert das Aufstellen der Zäune auf einer neuen Parzelle erheblich.

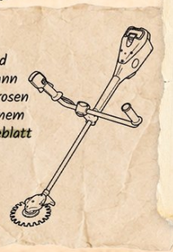


Schritte

- Zaunverlauf festlegen.
- Umriss und Abtrennungen mit biologisch abbaubarer Farbe oder provisorischen Pfählen markieren.
- Die Parzellengrenze entbuschen.
- Die geschnittenen Äste entfernen.
- Die Schneise auf 2 Meter Breite freilegen und Äste bis auf 1,70 m Höhe entfernen.
- Die wichtigsten Holzpfähle in den Ecken setzen.



Störende Grünerlen und Stämme schneiden, dann Stauden, Farne, Alpenrosen und Heidekraut mit einem Freischneider mit Sägeblatt mähen.





Mit Ziegen die Brutgebiete des Birkhuhns wiederherstellen



Werkzeugkasten für die Erhaltung der Biodiversität und der Alpweiden

A.A.T.T.
ASSOCIATION ALPINE TETRAO TETRIX

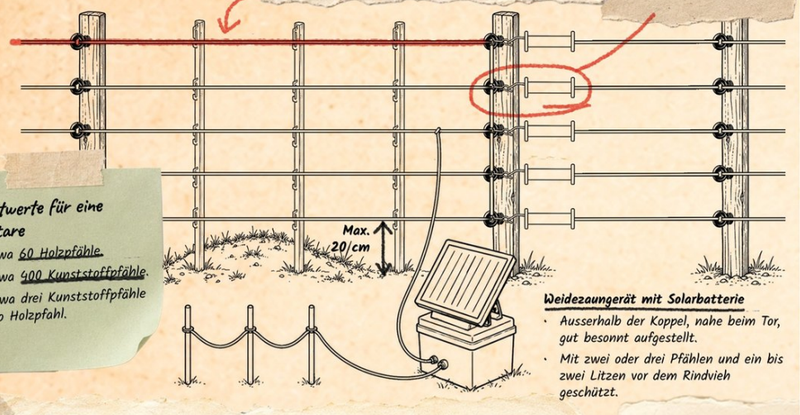
Zäune aufstellen

Die oberste Litze spannen ③

Die oberste Litze zwischen den Holzpfählen macht den Zaunverlauf sichtbar und hilft, die Kunststoffpfähle richtig zu setzen.

Tor

- Tor in den Zaun integriert.
- Torgriffe gut gespannt.
- Metallhaken oder Draht.



Richtwerte für eine Hektare

- Etwa 60 Holzpfähle.
- Etwa 400 Kunststoffpfähle.
- Etwa drei Kunststoffpfähle pro Holzpfahl.

Weidezaungerät mit Solarbatterie

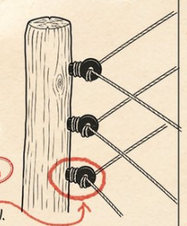
- Ausserhalb der Koppel, nahe beim Tor, gut besonnt aufgestellt.
- Mit zwei oder drei Pfählen und ein bis zwei Litzen vor dem Rindvieh geschützt.

Holzpfähle setzen ①

- In den Ecken und bei Richtungswechseln.
- Etwa alle zehn Meter.
- Unterhalb von Kuppen und am Grund von Mulden.
- In steilen Hängen enger gesetzt.
- Zwei Pfähle nahe beieinander auf einer ebenen Stelle für das Tor.

Kunststoffpfähle ergänzen ④

- Mit diesen Pfählen sicherstellen, dass die unterste Litze höchstens 20 cm über dem Boden liegt.
- Etwa ein Pfahl alle drei bis fünf Meter, je nach Hangneigung und Unebenheiten des Geländes.



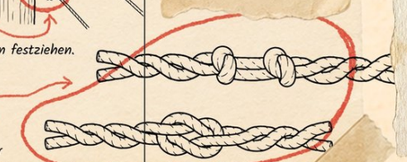
Isolatoren montieren ②



- Vier bis fünf Litzen vorsehen.
- Die unterste Litze höchstens 20 cm über dem Boden anbringen.
- Die Isolatoren in Mulden und auf Kuppen so versetzen, dass diese Höhe erhalten bleibt.
- Unten einen zusätzlichen Isolator anbringen, wenn das Gelände es verlangt.

Litzen und Verbindungen anbringen ⑤

- Die Litze mindestens zweimal um die Isolatoren wickeln, in den Ecken viermal.
- Die Litzen gut spannen und an den Isolatoren festziehen.
- Eine hochwertige Litze mit genügend Metallleitern verwenden.
- Zuverlässige Knoten machen, um Stromverluste zu vermeiden.
- Die Litzen bei der Solarbatterie und beim Tor miteinander verbinden, danach alle 200 Meter.



Den Einsatz organisieren



Tag 1 – Vorbereitung

- Freischneiden der Schneise entlang der Parzellengrenze.
- Entbuschen.
- Setzen der wichtigsten Eckpfähle aus Holz.





Ein reichhaltiges Picknick mit regionalen Produkten kann den Unterschied machen, damit die Freiwilligen wiederkommen!

Tag 2 – Gemeinsamer Aufbau

- Setzen der restlichen Pfähle.
- Montage der Isolatoren und Litzen.
- Einbau des Tors und der Batterie.
- Mithilfe beim Bau des Unterstands.
- Gesamtkontrolle der Anlage.

Schutz vor Wölfen

In der Schweiz entspricht ein Zaun mit vier Litzen derzeit den Anforderungen, um bei einem Wolfsangriff entschädigt zu werden. Er garantiert jedoch nicht, dass es keine Risse gibt. Je nach Ziegen braucht es 5 oder sogar 6 Litzen, damit sie nicht ausbrechen!

Typisches Team:

- Eine Koordinationsperson, die die Aufgaben erklärt und verteilt.
- Etwa 15 Freiwillige für eine neue Koppel von 1 Hektare.
- Mindestens 4 Personen, die Holzpfähle einschlagen können.
- Danach genügen für den jährlichen Aufbau etwa 8 Personen.
- Für jede Art von Arbeit erfahrene Leute einplanen: Das spart viel Zeit.
- Der Rest des Teams setzt die Kunststoffpfähle, angeleitet von einer geübten Person.
- Zum Abrollen der Litzen: zwei Personen pro Rolle, eine rollt die gespannte Litze ab, die andere befestigt sie an den Isolatoren.
- Sind genügend Leute da, geht eine Person hinterher und klipst die Litzen an den Kunststoffpfählen ein.

Saisonende: Abbau

Den Abbau der Litzen und Kunststoffpfähle sowie die Lagerung des Materials einplanen. Ein Team von 4 bis 6 Personen genügt.

Die Kunststoffpfähle mit den Haken nach unten und die Litzenrollen schneegeschützt unter Bäumen lagern.

Sicherheit

- Aufgaben je nach körperlicher Verfassung verteilen.
- Verantwortliche für Notfallapotheke, Akkuschrauber usw. bestimmen.
- Den Einsatz bei starkem Regen oder gefährlichem Wetter verschieben.
- Stets ein Ersatzdatum einplanen.

Die Ziegen finden

Zahme Tiere für ein gelungenes Projekt

Nicht alle Ziegen eignen sich für diese Art der Beweidung. Einige Kriterien tragen wesentlich zum Gelingen des Projekts bei.

Pfauenziege | Nera versarca | Strahlenziege | Schwarzhals | Capra grigia

Gesuchtes Profil

- Mutterziegen, die eher für die Fleisch- als für die Milchproduktion gehalten werden.
- Zahme Tiere, die an Elektrozäune mit vier oder fünf Litzen gewöhnt sind.
- Ziegenhalter, der bereit ist, die Herde mitzubetreuen, per Telefon, wenn er weit weg wohnt.
- Kotproben untersucht, danach Entwurmung gemäss Empfehlung.
- Alte, vom Aussterben bedrohte Rassen sind erwünscht, besonders die von ProSpecieRara anerkannten.



Grünerlen können die Milch gelb färben, Geschmack und Qualität bleiben gleich.



Alte Rassen sind robust und daher besonders geeignet für Flächen, die von Grünerlen überwachsen sind.



Ein Geben und Nehmen

- Die ideale Partnerschaft entsteht zwischen einem Ziegenhalter, der eine Sömmerungsfläche sucht, und einem Alpbewirtschafter, der Flächen zu entbuschen hat.
- Das Projekt findet auf einer geeigneten Fläche statt.
- Der Ziegenhalter stellt zahme Ziegen zur Verfügung.
- Er bringt das Lockfutter, die Lockrufe, den Salz- und Mineralleckstein sowie seine Erfahrung mit der Herde mit.
- Die Zusammenarbeit wird auf mindestens drei Jahre angelegt, da die Zäune eine grosse Investition sind.

Eine weitere Möglichkeit

Auch Ziegen, die für die Schlachtung vorgesehen sind, können eingesetzt werden. So verbringen sie vor ihrem Lebensende noch einige Monate auf der Bergweide.

Die Herde aufnehmen und betreuen

Regelmässige Kontrolle ist unerlässlich

So werden Probleme rasch erkannt, die Gesundheit der Herde überwacht und die Funktion des Zauns sichergestellt.

Alle 2–3 Tage

- Allgemeinzustand und Gesundheit der Herde kontrollieren.
- Wassermenge und -qualität sowie den Unterstand prüfen.

Bleiben die Ziegen Tag und Nacht auf der Parzelle, ist die Beweidung am wirksamsten und die Wirkung auf die Grünerlen am grössten.



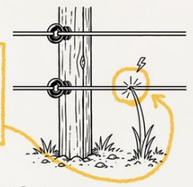




Alle 2 Wochen

- Den ganzen Zaun kontrollieren.
- Prüfen, ob jede Litze Strom führt.

- Ausmähen, sobald der Bewuchs die Litze auf 20 cm berührt.



Eine Ziege, die den Zaun zweimal überwindet, muss aus der Herde genommen werden. Sonst könnte sie die anderen Tiere aus der Koppel mitziehen.



Keine geschnittenen Äste bringen: Fressen die Ziegen die Grünerlen in der Koppel, machen sie sich auch an deren Rinde.

Das Herbeirufen erleichtern

Wer das Lockfutter schüttelt und die Ziegen dabei ruft, bringt sie dazu, zu ihrer Betreuungsperson zurückzukommen. Diese Gewohnheit erleichtert das Umtreiben der Herde und das Zurückholen ausgebrochener Tiere.



Die Feldausrüstung

Zum Reparieren der Anlagen

- Schnur.
- Elektrolitze.
- Isolatoren.
- Seitenschneider.
- Schraubenzieher.
- Nägel und Schrauben.
- Taschenmesser und/oder Cutter.
- Handsäge.
- Gartenschere.
- Zaunprüfer.



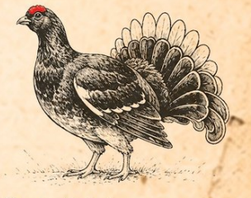
Material und Wetterprognose prüfen. Arbeiten im Regen entmutigt die Freiwilligen... Immer ein Ersatzdatum einplanen.

Für sicheres Arbeiten

- Handschuhe.
- Erste-Hilfe-Set.
- Genügend Wasser: kleine Trinkflasche und grosser Vorrat.
- Regenkleidung.
  Bergtaugliche Kleidung: warm und leicht.
- Mütze und/oder Hut.
- Sonnencreme.
- Gute Schuhe mit Gamaschen oder Stiefel.

Ergebnisse & Nutzen





Ein Projekt mit vielfältigem Nutzen

Die Beweidung mit Ziegen stellt für das Birkhuhn günstige Lebensräume wieder her und wertet zugleich die Weiden und das Können der Berglandwirte auf.

Für die Alpwirtschaft

- Von Grünerlen überwachsene Flächen werden wieder geöffnet.
- Flächen, die dem Rindvieh nicht mehr zur Verfügung standen, werden wieder nutzbar.
- Die anspruchsvolle Arbeit der Berglandwirte und ihre Lebensweise werden sichtbar gemacht.
- Ihre regionalen Produkte werden gefördert.

Für die Biodiversität

- Offenere und vielfältigere Lebensräume.
- Rückzugsgebiete bleiben erhalten.
- Günstig für Insekten, Spinnentiere und verschiedene Pflanzenarten.
- Natürliche Dynamiken werden gefördert.

Für das Birkhuhn

- Mehr Flächen, die sich für die Fortpflanzung eignen.
- Balzplätze werden wieder geöffnet.
- Mehr Biotope, in denen die Jungen Nahrung finden.

Für die alten Rassen

- Robuste Ziegen werden aufgewertet.
- Unterstützung der von ProSpecieRara anerkannten Rassen.

Herzlichen Dank an unsere Geldgeber

Fondation Gelbert

ERNST GÖHNER STIFTUNG

FONDATION HOFFMANN

NATURE & DECOUVERTES

Vontobel Stiftung

slfp

Fondation Phragmites

Vaud – Direction générale de l'agriculture, de la viticulture et des affaires vétérinaires (DGAV)

Association Alpine Tetrao Tetrix

Bei Fragen wenden Sie sich an Manue Piachaud, 076 389 21 28 oder aatt.tetras@gmail.com